

Sich in der heutigen Zeit einen Platz in der Berufswelt zu suchen, erfordert Kraft und Mut. Die Ausbildungsmöglichkeiten sind vielfältig, die Studienvarianten nahezu undurchdringlich geworden. Wer einen Weg nach dem Schulabschluss sucht, kann leicht den Überblick verlieren. Schulabgänger und Schulabgängerinnen stehen unter einem hohen Lebenslaufdruck. Sie sind gezwungen, biografisches Selbstmanagement zu betreiben. Aber wie macht man das? Nahezu jede und jeder sucht nach einer Arbeit, die der eigenen Persönlichkeit entspricht. Was aber macht die eigene Persönlichkeit aus?

Schnell ist gewählt, was vertraut ist, was aus Familienzusammenhängen bekannt ist oder vermeintlich Sicherheit verspricht. Aber entspricht das der und dem Einzelnen? Es geht nicht primär um die Frage „Was will ich werden?“. Angebote der Berufsorientierung sollen unterstützen, eine Lebensperspektive zu entwickeln und einen sinnvollen Weg zu finden. Zentrale Fragen lauten: „Wie möchte ich leben?“, „Was will ich erreichen?“ und „Wo ist mein Platz?“.

Junge Menschen werden zu Fähigkeitssucherinnen und Kompetenzsammlern, die Jugend zu einer Lebensphase mit offenem Ende. Das eigene Leben wird zum Projekt, wird in kleine Lebensabschnitte und Arbeitsphasen unterteilt, flexibel und wechselhaft gehandhabt. Es braucht Neugier und Offenheit, um sich einen eigenen Weg zu suchen, sowie Momente des Innehaltens, um sich kennen zu lernen und umzuschauen. Das heißt, es müssen Räume geschaffen werden, um sich mit den eigenen Kompetenzen und der individuellen Entwicklung zu beschäftigen, um sich aktiv mit den eigenen Potenzialen, Werten und Wünschen auseinanderzusetzen und sich zu positionieren. Diese Form der Berufsorientierung beschreitet einen ganzheitlichen Weg zur Förderung des beruflichen Selbstkonzepts, versteht sich als Schulung des Selbstbewusstseins und bietet wohlwollende Unterstützung und Anregung von außen.

Es geht darum zu finden, was wirklich zählt, was im tiefsten Inneren wichtig ist. Das ist ein lebenslanges Projekt. Da geht es um mehr als um Hobbys und nachgeholte Kindheitsträume, sondern



auch um das Schritthalten mit fluiden Erfordernissen von Wirtschaft und Gesellschaft. Selbstorganisation und Eigenverantwortung sind gefragt. Dazu gehört auch, sich ein Bild von der Umwelt zu machen, zu entdecken, was man zu sagen hat, Leben und Arbeit mit allen Sinnen anzugehen, von anderen und aus Fehlern zu lernen, Vorbilder zu erleben, an ihnen zu wachsen und eine eigene Haltung zu finden und damit den Berufsweg selbst zu bestimmen. Unter Kompetenzentwicklung verstehen wir, die eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Es gilt, immer weiter zu suchen, den Wünschen zu folgen und dabei auch mal zu scheitern. Das Ende ist und bleibt offen. Der englische Lyriker und Dramatiker T.S. Eliot formulierte es so: „Wir lassen niemals vom Entdecken und am Ende allen Entdeckens langen wir, wo wir losliefen an und kennen den Ort zum ersten Mal.“ Neugierig bleiben. Neugierig auf die kreative Gestaltung der eigenen kleinen Welt. Welche Hilfestellungen braucht es dafür? Dazu sagte der Künstler Pablo Picasso, dass die Ungewissheit und Wagnisse des Lebens nur die beherzt auf sich nehmen, die sich geborgen wissen, unterstützt fühlen, „die sich im Dunkeln einem unsichtbaren Stern überlassen, die sich von Zielen ziehen lassen“ und dadurch neue Möglichkeiten erfahren. Diese Hilfestellung wollen wir leisten.

Die Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Niedersachsen e.V. (LKJ) begleitet seit vielen Jahren Jugendliche im Übergang zwischen Schule und Beruf in den Freiwilligendiensten FSJ Kultur, FSJ Politik und im Bundesfreiwilligendienst und

gibt Anregungen in Schulprojekten und bei Fachtagungen. Wir stehen auf dem Weg in die (berufliche) Zukunft als Begleiter und Begleiterinnen zur Verfügung. Wir helfen den Koffer zu packen, um mit leichtem Handgepäck auf dem Markt der Möglichkeiten die eigenen Fähigkeiten einzubringen und gestalterisch mit dem Leben umzugehen.

Die Unterstützung ist als Anregung und als Impuls gedacht, nicht als Ratschlag. Ein buntes Methodensortiment aus künstlerischen und spielerischen Herangehensweisen wird kombiniert mit Selbstreflexions- und Coachingmethoden. Die Übungen sind stärkenorientiert und wertschätzend, dialogisch, handlungsorientiert und diversitätsbewusst.

Mit Hilfe der Anregungen und Arbeitsblätter des Handbuches ist es möglich, einen Ein- und Überblick zu gewinnen, eine Bestandsaufnahme zu machen, Ideen zu entwickeln und Ausblicke zu wagen. Die Methoden sind spontan und bildhaft. Dadurch entstehen neben Gedanken auch Bilder von dem, was kommen kann. Zu Beginn der Kapitel werden Hintergrundgedanken vermittelt, die zur Moderation und Anleitung wichtig sind, darauf folgen die Arbeitsblätter für den Unterricht und Beratungssituationen.

Wir wünschen vor allem viel neugierige Freude auf der Spurensuche!

*Kirsten Feller, LKJ Niedersachsen e.V.
im Oktober 2015*